

Abglanz der göttlichen Ordnung

Pracht auf Pergament: Ausstellung in München präsentiert wertvollste Buchmalerei aus dem Mittelalter

MÜNCHEN
Von Michael Weiser

Der König war nicht nur Kriegsherr, sondern auch ein Förderer der Wissenschaften und ein lebenslang Lernender. Sein Biograph Einhard berichtet, dass er unter seinem Kopfkissen Wachstäfelchen aufbewahrte, um sich vorm Einschlafen noch im Schreiben zu üben. Die Vorstellung hat etwas Rührendes: Karl der Große, wie er mit vor Anstrengung gerunzelter Stirn Buchstaben auf die Tafel malt, um schließlich die Tafel wegzulegen, sacht das Licht des Kienspans zu löschen und sein müdes Haupt zu betten. Vielleicht hat er noch schlecht geträumt von diesen störischen kleinen Zeichen. Der Herr Europas habe sich überm Regieren und Kriegführen spät mit dieser Kunst befasst, allzu spät vielleicht, schreibt Einhard: Karls Bemühungen hätten jedenfalls nur mäßigen Erfolg gezeitigt.

Zu der Zeit, da Könige noch mit Buchstaben rangen, begannen Mönche, Licht in die Dunkelheit des frühen Mittelalters zu bringen: Sie schufen Bücher und bewahrten damit Wissen für die Nachwelt. Herausragende Zeugnisse dieser mittelalterlichen monastischen Kultur sind in München zu bewundern: „Pracht auf Pergament“, unter diesem Titel präsentieren die Bayerische Staatsbibliothek und die Staatsbibliothek Bamberg 72 höchstrangige Werke der Buchmalerei. Die frühesten datieren vom Beginn der Regierungszeit Karls, die jüngsten vom Ausgang des 12. Jahrhunderts.

Die Mönche malten aufs Pergament, was ihnen wichtig erschien. Bevorzugt also, was das Walten Gottes betraf und als Abglanz der göttlichen Ordnung in der Welt gelten konnte: die Evangelien, überhaupt Texte der Bibel, ebenso wie Gebete, geistliche Dichtung, Geschichte, Musiktheorie oder Sternenkunde. Die Philosophie als Magd der Theologie führte eher ein Schattendasein, immerhin finden sich Abschriften des Haupttextes des spätantiken Philosophen Boethius und Schriften Ciceros in der Ausstellung. Früheste deutsche Sprachzeugnisse sind zu sehen, etwa das Wessobrunner Gebet und die apokalyptischen Stabreime des „Muspilli“.



Die Flucht der apokalyptischen Frau: Bamberger Apokalypse, die um 1010 Mönche auf der Klosterinsel Reichenau schufen. Foto: Staatsbibliothek Bamberg

Was dem heutigen Staatschef seine Privatmaschine, war dem mittelalterlichen Herrscher sein Evangeliar. Bekannt ist das Evangeliar Heinrichs des Löwen, das in den 1980er Jahren für über 30 Millionen Mark ersteigert wurde. Die Ausstellung in München muss sich nicht verstecken: Mit dem Evangeliar Ottos III., dem Perikopenbuch Heinrichs II., dem Evangeliar aus dem Bamberger Dom und der Bamberger Apokalypse präsentiert die Schau vier Codices, die zum Weltokumentenerbe der Unesco zählen.

Ob vom ehrwürdigen Alter der Bücher, dem Abglanz mittelalterlicher Kultur oder der schieren Pracht: Man ist beeindruckt von den empfindlichen Buchschätzen im Dämmerlicht. Mit Blattgold unterlegten die Buchschöpfer ihre Miniaturen. Mönche in Augsburg schmückten ein Evangeliar mit den teuersten Farben überhaupt: Mit Gold und Silber schrieben sie auf Pergament, gefärbt mit Purpur. Dieser irrwitzig teure Farbstoff wurde an den Küsten des Libanon aus der Purpurschnecke gewonnen. Ungefähr zehntausend Schne-

cken, so schätzt man, waren für ein Gramm dieser Farbe nötig. Bedenkt man, dass das Pergament für ein solches Buch eine Schafherde das Leben gekostet hatte, rechnet man die Arbeitszeit höchstqualifizierter Mönche dazu, darf man davon ausgehen, dass sich so ein Buch nur ein Fürst leisten konnte. Viele Codices wurden in Prachteinbände gebunden, verziert mit Elfenbeinreliefs, Edelsteinen und Kameen, darunter Spolien aus der Antike und aus Byzanz.

Die Klosterinsel Reichenau und Regensburg gehörten zu den Kulturzentren im östlichen Teil des fränkischen Reiches, das über sein „thiudisk“, seine Volkssprache also, erst allmählich eine Identität ausformte. Die Miniaturmaler, die Kopisten, Elfenbeinschnitzer und Vergolder waren weit davon entfernt, sich als deutsche Buchschöpfer zu verstehen. Sie schrieben in Latein und waren, nicht anders als heutige Spitzenkräfte, höchst mobil. Wie etwa Hartwig; der gelehrte Mönch und Dichter hatte in Chartres gelernt, entfaltete reiches Wirken aber auch in St. Emmeram in Regensburg.

Die 72 Bücher illustrieren nicht nur die Glaubensvorstellung des Mittelalters, sondern auch den Wissensstand. Noch immer war Plinius angesehen, doch der größte Teil des antiken Wissens schien vergessen. Die bedeutendsten Aristotelesfachleute entstammten denn auch dem islamischen Kulturkreis, wo man dem Erbe der Antike enger verbunden war.

Selten werden hinter der Pracht der Bücher ihre Schöpfer sichtbar. Etwa in einer Abschrift der „Etymologien“ des Isidor von Sevilla. Auf einer Bahre ruht der Leichnam des Swichers. Ein Engel legt die Isidor-Abschrift in die Wagchale der guten Werke, ein anderer Engel nimmt folgerichtig Swichers Seele in den Himmel auf. Bücher als ein Instrument des Heils – so viel Wertschätzung brachte man Schreibern nie mehr entgegen.

INFO: „Pracht auf Pergament“ wartet Prachtbänden und faszinierenden 3D-Animationen auf. Die Ausstellung in der Hypo-Kunsthalle ist bis 13. Januar täglich von 10 bis 20 Uhr zu besichtigen.

Weihnachtliche Orgelklänge

BAYREUTH. Man kann sich mit Glühwein und Lebkuchen auf die Weihnachtszeit einstimmen. Aber auch mit festlicher Musik. Orgelkonzerte in der Schlosskirche bieten ein Alternativprogramm zum geschäftigen Treiben auf dem Bayreuther Marktplatz: Mit dem Beginn des Christkindlmarktes eröffnet Christoph Krückl am morgigen Samstag den Konzertzyklus traditionell mit weihnachtlicher Orgelmusik aus der Zeit des Barock. Zum Thema „Nun komm, der Heiden Heiland“ erklingen Bearbeitungen von Johann Pachelbel, Johann Gottfried Walther, Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach. Die Konzerte finden an allen Samstagen vor den Adventssonntagen um jeweils 12 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. **chf**

Marianische Gebete zum Advent

BAYREUTH. Unter der Leitung von Christoph Krückl präsentiert der Chor der Schlosskirche am Sonntag, 2. Dezember, um 17 Uhr traditionelle Adventsstücke für Chor und Orgel. Im Mittelpunkt des Programms steht in diesem Jahr ein Komponist, der vor 400 Jahren starb: Hans Leo Haßler. Der „Angélus“, das „Ave Maria“ oder das „Magnificat“ sind die zentralen marianischen Gebete zum Advent. Quer durch die Musikgeschichte haben alle bedeutenden Komponisten diese Texte vertont. Der Chor wird dazu außerdem marianische Kompositionen der Romantiker Franz Liszt, Josef Rheinberger, Max Reger, Charles Camille Saint-Saens, Johannes Brahms und Edvard Grieg vorstellen. Der Eintritt ist frei. **chf**

KULTURNOTIZEN

Vatiwood: Das Leben von Papst Benedikt XVI. soll fürs Kino verfilmt werden. Grundlage wird die erst 2014 erscheinende Joseph-Ratzinger-Biografie von Peter Seewald sein, wie die Münchner Odeon Film gestern bekanntgab. H & V Entertainment habe sich die Verfilmungsrechte an dem im Münchner Patloch-Verlag erscheinenden Buch gesichert. Die Produzenten planten einen internationalen Kinofilm, der das Leben und Wirken Ratzingers von der Geburt im bayerischen Markt nahe Altötting bis hin zum Papstamt beleuchten sollte.

Erfolgreiches Lebenswerk: Regisseur Wolfgang Petersen (71) bekommt den Deutschen Regiepreis für sein Lebenswerk. Er erhält den mit 20 000 Euro dotierte Preis am 16. Dezember in München. Petersen sei der derzeit weltweit erfolgreichste deutsche Regisseur. Seine Filme „Troja“ (2004), „Air Force One“ (1997) oder „In the Line of Fire“ (1993) waren Publikumsmagneten und spielten jeweils mindestens 100 Millionen US-Dollar ein. „Sie boten dem Kinogänger Spannung auf allerhöchstem Niveau“, ebenso wie „Die unendliche Geschichte“ (1984) und „Das Boot“ (1981).

Petzets Plädoyer: Die Schlösser von König Ludwig II. gehören nach Ansicht des deutschen Präsidenten des Internationalen Rats für Denkmalpflege (Icomos) auf die Unesco-Welterbeliste. „Jeder denkt, es wäre schon geschehen“, sagte Michael Petzet am Rande einer Icomos-Tagung. Er fordere das seit Jahrzehnten. Schließlich gehörten Herrenchiemsee, Linderhof und allen voran Neuschwanstein zu den bekanntesten Bauwerken Deutschlands. **dpa**

Musik am Hofe Christian Ernsts

BAYREUTH. Musikkultur am Hofe des Markgrafen Christian Ernst, dieses militärischen aller Bayreuther Fürsten? Über die Musikkultur am Hofe Friedrichs und der Wilhelmine ist eine Menge bekannt. Doch kaum ein Bayreuther dürfte die Musik am hochbarocken Hof des gleichfalls nicht eben unbedeutenden Markgrafen Christian Ernst kennen: die Musik von Grandval, Lully, Bontempi, Pohle und von anderen Meistern der Epoche. „Ballett, Komödie, Saitenspiel. Zur Musikkultur am Hofe Markgraf Christian Ernsts“ lautet der Titel eines Vortrages, den Frank Piontek auf Einladung des Historischen Vereins für Oberfranken am 6. Dezember im Vortragssaal des Alten Rathauses halten wird (19.30 Uhr). Anhand von Musikbeispielen wird Piontek einen akustischen Eindruck dieser vielfältigen, interessanten Kultur geben, um zu belegen, dass schon vor der Ankunft Wilhelmines in Bayreuth eine beeindruckende Musik-Szene herrschte. **red**

Unter den Worten die Tiefe

Kunstkabinett zeigt Werke der Kalligraphiekünstlerin Marí Emily Bohley

BAYREUTH
Von Christina Fleischmann

Ein Strich sagt mehr als viele Worte. Er ist Bewegung oder Stillstand, Klarheit oder Verirrung. All das, was Worte allein nicht auf den Punkt bringen, drückt Marí Emily Bohley mit ihm aus, dem Strich. Sie formt damit auch Worte, aber nur, um sie an der Oberfläche treiben zu lassen. Darunter befindet sich eine Tiefe, ebenso kraftvoll und emotional wie einsam und verletzlich.

„Liebe“, „Hingabe“, „Zukunft“ steht in kantigen Lettern auf einigen der Holzquader, die an der Wand zu einem Gesamtgebilde zusammengesetzt sind. Es sind große Worte, die Aufmerksamkeit suchen, sich beim Vorübergehen aufdrängen. Sie wirken oberflächlich, fast plump neben den Bildern, die Emotion nicht durch abgenutzte Begriffe transportieren: Da schlängeln sich feine Linien über den



Marí Emily Bohley beim traditionellen Druck in ihrem Atelier. Foto: Lier

hölzernen Grund, reißen Kerben in die Farbschichten, geben dem Werk Struktur und Tiefgang. Worte allein sind zu schwach, um die „Hingabe“ der Künstlerin erfahrbar zu machen. Es braucht sie nicht. Ebenso wenig wie farbliche Ausschweifungen. Bohley reduziert die Farbpalette auf das Nötigste: Schwarz, Weiß, Grau, manchmal Braun. Die Kombination wirkt teils kühl, mitunter fast mystisch und geheimnisvoll. Aber keineswegs farblos.

Auch Buchobjekte sind in der Ausstellung zu sehen, einige mit wuchtigen Treibholzelementen, andere filigran ausgearbeitet. „Eine beeindruckend sensible Arbeit“, schrieb eine Besucherin über die Ausstellung. Das trifft es: sensibel und stark zugleich.

INFO: Marí Emily Bohleys Ausstellung „Im Spiegel des Endlichen“ ist noch bis 11. Januar 2013 im Kunstkabinett im Alten Rathaus zu sehen.

Zur Einstimmung auf den Bundesstart (13.12.) von „Der Hobbit“ zeigen wir die komplette Herr-der-Ringe-Trilogie in der

EXTENDED EDITION

erstmalig auf der großen Leinwand! Erleben Sie das bildgewaltige Epos des Star-Regisseurs Peter Jackson in ganzer Länge in digitaler Bildqualität!

Preise: Parkett 28,- Euro / Loge 30,- Euro **FSK 16 !!!**

TICKET

SONNTAG

9.12.

AB 10:30 UHR, ENDE CA. 23:30

DER HERR DER RINGE

Die Spielfilmtrilogie

ALS EXTENDED-TRIPLE IM KINO!

RESERVIEREN SIE IHRE KARTEN IM VORRAUS! WWW.BAYREUTH.CINEPLEX.DE 0921-7647050 HINDEBURGSTR. 2, 95448 BAYREUTH